

Rudolf Pospischil: Bildschirmtext in Frankreich und Deutschland. Grundlagen und Konzeptionen. Kommunikationswissenschaftliche Studien Band 3, vormalig: Nürnberger Forschungsberichte.- Nürnberg: Verlag der Kommunikationswissenschaftlichen Forschungsvereinigung 1987, 243 + LXXII S., DM 42,-

Bei Besprechungen mit Wissenschaftlern aus Frankreich trifft man auf eine aus bundesrepublikanischer Sicht erstaunlich selbstverständliche Akzeptanz von 'Minitel', kleiner Schwarzweißbildschirme mit Tastatur und Telephonanschluß. Auch der Autor dieser Studie ist 1984 in Frankreich auf diese dort schon fast alltägliche Nutzung der Telekommunikation gestoßen und hat eine vergleichende Darstellung erarbeitet, wobei das französische *télétext* zurecht ausführlicher dargestellt wird als das deutsche System Btx (Bildschirmtext). Dabei beschreibt er, jeweils für Frankreich und die Bundesrepublik nacheinander, die politische Entscheidungsfindung, Einführung, Struktur der Netze und Akzeptanz. Am Ende folgt ein zusammenfassender, kontrastiver Vergleich. Trotz einer umfangreichen Liste von 616 Anmerkungen und mehr als 330 Literaturnachweisen (einschließlich Zeitungsberichten, Bulletins und Gesprächen mit Fachleuten im Jahr 1985) auf über siebzig Seiten fehlt ein Index zum schnellen Nachschlagen der Definitionen, technischen Details oder im Einzelfall geltenden Richtlinien. Auch sind fast alle Seitenangaben im vorangestellten Inhaltsverzeichnis um eine bis (zu) sechs Seiten zu korrigieren.

Die unterschiedliche Entwicklung der Bildschirm-Telefon-Kombination zeigen schon die Teilnehmerzahlen: In der Bundesrepublik Deutschland sind es 20.000 im Januar 1985, fast alle aus dem gewerblichen Bereich, 26.000 im Juni 1985, Anfang 1988 waren 100.000 Bildschirmtext-Anschlüsse erreicht (laut "medienreport" 6/1988). In Frankreich wird das elektronische Telefonbuch ("annuaire électronique") 1980 in St. Malo mit 55 (!) Freiwilligen eingeführt, Ende 1985 gibt es bereits 1,3 Millionen, 1988 (nach "medienreport" 6/88) ca. zweieinhalb Millionen Anschlüsse. Wie die Akzeptanz in Frankreich gesteuert wird, zeigt der verordnete Ersatz der Telefonbücher durch Minitel, die benutzerfreundlich angelegt sind. Pro Hauptanschluß wird ein Minitel gratis zur Verfügung gestellt. Allein durch Wegfall von Telefonbuch und Telefonauskunft (mit oft lästigen Wartezeiten) spart man 37% gegenüber den Büchern, die Gebühreneinnahmen durch Inanspruchnahme des elektronischen Services bringen 27% ein, der Rest wird durch Anzeigen im elektronischen Telefonbuch, die beliebig oft aktualisiert werden können, finanziert. Außerdem ist das Minitel aktueller als das herkömmliche Telefonbuch. Im Laufe eines Jahres verändern sich 30% aller Eintragungen, die vermittels der Elektronik fortlaufend korrigiert werden können. Der Teilnehmer kann natürlich auch ein komfortablere Gerät erwerben oder mieten, ähnlich dem heutigen Telefonapparate-System der Bundespost. In Deutschland kostet es einige tausend DM, will man btx-Teilnehmer werden, in Frankreich werden die Geräte kostenlos zur Verfügung gestellt.

Die französische Entwicklung war von Anfang an eigenständig, während die Modellversuche in Deutschland auf den englischen Prestel-Standard zurückgriffen und erst danach der international offene und technisch komfortablere CEPT-Standard (Conférence Européenne des

Administrations des Postes et des Télécommunications), die Vorstufe zum europaweiten ISDN, übernommen worden ist. Pospischils Vergleichsstudie zeigt nicht nur die schwerfällige deutsche Behördenmaschinerie, die auch geschickt zu Verzögerungen eingeschaltet wird, sondern daß dem Deutschen - wie schon zur Zeit des Sprachlabors - immer etwas Komplexeres, Chromblitzenderes, Perfekteres und damit Teureres verkauft wird als anderen, auch wenn die Bedienung dadurch komplizierter wird. Im Fall des Video-Textes steht in Frankreich ein benutzerfreundliches Schwarzweißterminal mit einer Abstufung von verschiedenen Grautönen einem weniger benutzerfreundlichen, teureren Farbfernsehgerät mit eingebautem Bildschirm-Decoder und 32 Vorder- und Hintergrundfarben in Deutschland gegenüber.

Weitere Nutzungsbereiche erschließt derzeit Videotex durch die Kombination mit der intelligenten und programmierbaren "Chipkarte", einer französischen Erfindung. 1985 lief bereits in Blois ein Versuch zur Benutzung der städtischen Verkehrsmittel mit monatlicher Abbuchung vom Bankkonto. Die Anwendungsmöglichkeiten vom Bankverkehr bis zu Gesundheitsdaten (ausführliche Tabelle S. 112f) berücksichtigen auch den Datenschutz. Wer in den Geheimbereich mit einem falschen Geheimcode eindringen will, erreicht, daß sich die Karte nach drei Versuchen selbst blockiert und nur von der ausgebenden Stelle 'repariert' werden kann. In Hinblick auf den gemeinsamen Binnenmarkt 1992 dürfte es notwendig sein, die Einstellung und Gewohnheiten im Medienbereich des Nachbarlandes kennen und womöglich verstehen zu lernen.

In seinem abschließenden Essay konfrontiert Pospischil das französische Bemühen um technologische Innovation mit dem bundesdeutschen Mißtrauen gegenüber modernen (Kommunikations-)Technologien. Während diese in Frankreich, auch aus Gründen der "kulturellen Identität" (S. 183) begrüßt wird, wird hierzulande ständig eine von oben eingreifende Ordnungspolitik gewünscht. Das französische Selbstverständnis sieht zugleich mit der Telematik auch immer ihre Auswirkung auf die permanent diskutierte Dezentralisierung! Wer diese Studie in ihren vielfältig dargestellten Aspekten aufmerksam liest, gewinnt besseren Zugang zu divergierenden Auffassungen zu Hochgeschwindigkeitszügen, Flugzeugbau, Weltraumplänen, Automatisierung, Atomstrom, zur grundsätzlich optimistischen Zukunftsorientierung unserer Nachbarn im größten Land Europas.

Ottmar Hertkorn